

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

11.8.1837 (No. 221)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 221.

Freitag, den 11. August

1837.

Baden.

Karlsruhe, 9. August. Die Nummer 25 des großherzoglichen Staats- und Regierungsblatts vom heutigen enthält:

I. Eine höchstlandesherrliche Verkündung des mit den Landständen verabschiedeten Gesetzes über den Rekurs in gerichtlichen Strafsachen.

II. Die Bekanntmachung folgender Verleihungen des Ritterkreuzes vom Bähringer Löwenorden: an den Oberamtmannt Gärtner zu Wertheim, den Gymnasialdirektor Hofrath Dr. Köhlich zu Wertheim, den geh. Hofrath Rühl zu Mannheim und an den Kirchenrath Dr. Reimold, Pfarrer zu Wiesloch.

Landtagsverhandlungen.

Nachtrag zur 42. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer vom 29. Juli.

Aus der Diskussion über das Budget des Ministeriums des Innern, insbesondere des Titels II, „gelehrter Schulunterricht“, entnehmen wir zwei ausführlichere Vorträge des Staatsraths Nebelius und Ministerialraths Zell. Nachdem der Erzbischof die Diskussion mit dem Antrag eröffnet hatte, man möge dem in der andern Kammer geäußerten Wunsche wegen Beschränkung des griechischen Sprachunterrichts wenigstens in Beziehung auf diejenigen Schüler, welche sich nicht den akademischen Studien in der Folge zu widmen gedächten, bestimmen, trug Staatsrath Nebelius vor: Ich erlaube mir, dem hochwürdigsten Herrn Redner zu erwidern, daß der allgemeine Lehrplan der gelehrten Schulen für die Bedürfnisse derjenigen Schüler berechnet ist, welche sich einem Berufe widmen wollen, der nach den bestehenden Verordnungen akademische Studien erfordert. Die gelehrten Schulen werden aber von vielen jungen Leuten besucht, welche diese Absicht nicht haben, und solche Schüler sollen nach der neuen Schulordnung auf Verlangen ihrer Eltern oder Versorger von dem Unterrichte in der griechischen Sprache dispensirt werden. Diese Bestimmung entspricht daher vollkommen dem Antrage des hochwürdigsten Herrn Redners. In der zweiten Kammer wurde aber überhaupt eine Beschränkung des Unterrichts im Griechischen gewünscht, um für andere Lehrfächer mehr Zeit zu gewinnen.

Eine solche Beschränkung müßte allerdings eintreten, wenn man den Unterricht in den neuern Sprachen und in den Realien weiter ausdehnen wollte. Soll aber

der Unterricht im Griechischen nützlich seyn, so muß er eine gewisse Stufe erreichen, und diese könnte er nach dem Urtheil der Sachverständigen nicht erreichen, wenn die in dem Lehrplan bestimmte Anzahl von Lehrstunden noch mehr vermindert würde.

Man muß sich hüten, in den Schulen zu vielerlei Lehren zu wollen, sondern darauf sehen, daß die jungen Leute, was sie zu lernen haben, recht und tüchtig lernen; da nicht das oberflächliche Vielwissen, sondern nur ein sicheres und festes Wissen wahrhaft nützlich ist.

Der neue Lehrplan hat als Hauptgrundlage des Unterrichts, nebst der Mathematik, die altklassischen Sprachen beibehalten, weil diese Sprachen jedenfalls dem künftigen Gelehrten in gewissem Umfang unentbehrlich sind, und sie zugleich den trefflichsten Stoff eines Unterrichts darbieten, welcher hauptsächlich die formale Geistesbildung, die Entwicklung und intensive Erhöhung der geistigen Kräfte der Schüler bezweckt.

In dieser Beziehung behaupten sie den entscheidendsten Vorzug, da durch den Unterricht in diesen Sprachen und die Erklärung der unübertroffenen Geisteswerke, die in ihnen auf uns gekommen sind, die Seelenkräfte des Schülers vielseitiger, als bei irgend einem andern Lehrgegenstand angeregt und mehr harmonisch entwickelt werden können.

Selbst der mathematische Unterricht, so höchst nöthig derselbe auch ist, leistet in dieser Beziehung nicht gleich wichtige Dienste: es gibt bekanntlich junge Leute, welche bedeutende Talente besitzen, denen aber der Sinn für die Mathematik fast ganz verschlossen ist.

Was man in neuerer Zeit wohl mit Recht gegen den Unterricht mancher gelehrten Schulen vorgebracht hat, bezieht sich mehr auf die Verirrungen in der Methode, auf die allzu abstrakte Behandlungsweise und die Ueberspannung des grammatikalischen Unterrichts, wodurch den jungen Leuten ein Ekel an dem Studium der Klassiker beigebracht wird. Ich habe darüber interessante Mittheilungen von Lehrern auswärtiger Hochschulen erhalten, wornach man wahrgenommen hat, daß gerade solche junge Leute, welche von den Gymnasien kommen, die durch einen strengen, mehr für das Bedürfnis angehender Philologen berechneten, ausgedehnten Unterricht in den alten Sprachen eine große Zelebrität erlangt haben, nach ihrem Austritt aus dem Gymnasium jene Studien nicht mehr fortsetzen, und nur mit Haß und Verachtung von der Philologie sprechen, während gar viele ältere Männer, die in ihrer Jugend weit beschränkt

teren Unterricht in den alten Sprachen genossen haben, bis in ihr höheres Alter nicht aufhören, ihre Erholung in der Lektüre altklassischer Autoren zu suchen.

Daß man aber das Lateinische und Griechische, das man auf der Schule erlernt hat, größtentheils vergessen, und dennoch in einzelnen Wissenschaften und in der Ausübung eines Berufs, wozu man sich durch den Besuch der gelehrten Schule und durch akademische Studien befähigen muß, sehr Tüchtiges leisten kann, beweist nichts gegen den vorzüglichen Bildungswert der alten Sprachen, denn der bildende Einfluß, den der Schulunterricht auf die geistige Entwicklung des Schülers ausgeübt hat, ist für ihn ein Gewinn, der noch bleibt, wenn er auch allmählig die erlernte Sprache gänzlich vergißt.

Gar Viele, welche im späten Alter die Zeit als nutzlos verbraucht beklagen, die sie auf das Studium der alten Sprachen verwendet haben, erweisen sich durch solche Klagen als undankbar gegen die Schule, ohne es zu wissen.

Von einem Uebersprung des Unterrichts in den alten Sprachen in unsern gelehrten Schulen ist mir übrigens nichts bekannt geworden, und daß der neue allgemeine Lehrplan nicht zu weit gehe, ergibt sich aus einer Vergleichung desselben mit den Schulplänen anderer Länder, welche größtentheils den Unterricht im Griechischen viel weiter ausdehnen. Gegen Verirrungen in der Methode wird aber der Oberstudienrath wachen. Was die Frage über den zweijährigen philosophischen Kursus betrifft, wozu bisher nachsichtsweise die Schüler der Gymnasien abgehen durften, so haben sich alle Stimmen dahin vereinigt, daß es nicht gut sey, die Leute in einem Alter auf die Universität zu entlassen, wo sie noch der nähern Aufsicht und Leitung ihrer Lehrer in einer Weise bedürftig sind, in welcher sie auf der Hochschule nicht statt finden kann.

Wir haben allerdings eingesehen, daß zwei Städte, Freiburg und Heidelberg, bei dieser Frage sehr theilhaftig sind, allein im Interesse dieser Städte wird eine Modifikation eintreten; dies kann um so unbedenklicher geschehen, weil die von den Gymnasien dieser Städte abgehenden Schüler unter der Aufsicht ihrer Eltern und Erzieher stehen bleiben.

Ministerialrath Zell: Befürchten Sie nicht, durchlauchtige, hochgeehrte Herren, daß ich bei Gelegenheit dieses Budgettitels mich zu sehr in das Einzelne über diesen Theil unseres öffentlichen Unterrichts einlassen werde. Dazu ist dieser Ort nicht wohl geeignet, und wenn er es wäre, so würde uns gegenwärtig die Zeit dazu fehlen. Was die allgemeinen Grundsätze betrifft, so theile ich vollkommen die Ansichten, welche der Herr Regierungskommissär so eben angedeutet hat: sie stimmen mit meinen mehrjährigen Erfahrungen und den Resultaten meines Nachdenkens überein. Ich beschränke mich daher darauf, einige hier obwaltende faktische Verhältnisse aufzuklären, welche zur richtigen Beurtheilung des Ganzen wesentlich sind.

Die neuen Einrichtungen unseres gelehrten Schulwesens, für welche in dem vorliegenden Budget einige neue Positionen bestimmt werden, sind theils noch nicht, theils kaum erst ins Leben getreten. Vor einem halben Jahre erschien die landesherrliche Verordnung über die Organisation der Gelehrtenschulen, vor drei Monaten ohngefähr der dazu gehörende Lehrplan mit der Schulordnung. Es dauern also bis jetzt die frühern Einrichtungen fort, und was man also an unserm jetzigen Zustande der Gelehrtenschulen zu loben oder zu tadeln hat, berührt diese frühern Einrichtungen. Die Thätigkeit der vor einem Jahre errichteten neuen Studienbehörde war demnach außer den laufenden Geschäften bisher vorzugsweise darauf angewiesen, die Lehranstalten kennen zu lernen, und die Einführung und den Vollzug der Verordnung vorzubereiten. Es kann sich erst nach einiger Zeit zeigen, ob die getroffenen und noch zu treffenden Einrichtungen von Wirkung und von welcher Wirkung sie seyn werden.

(Schluß folgt.)

Freiburg, 9. August. Gestern Abend sind Se. Hoh. der Kurprinz-Regent von Hessen und Höchstseiner Gemahlin, die Gräfin von Schaumburg, mit zahlreichem Gefolge, aus der Schweiz kommend, hier eingetroffen und im Gasthose zum Bähringer Hof abgestiegen. Diesen Morgen vor 9 Uhr setzten die hohen Herrschaften ihre Reise nach Straßburg fort. (F. 3.)

B a i e r n.

München, 7. August. Die Session der bayerischen Ständeversammlung ist durch Kön. Reskript vom 5. d. M. bis zum 30. Sept. einschließlich verlängert worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 8. Aug. Die Uferstraße zwischen dem St. Leonhardsthor und der Maininsel ist seit einigen Tagen kaum noch zu Fuß, und zu Wagen gar nicht mehr zu passiren. Das Pflaster ist aufgerissen und der Boden durchwühlt; Baumaterial aller Art liegt bunt durcheinander und eine Menge von Schaulustigen drängt sich herbei. Um nämlich für den etwas engen Freihafen mehr Raum zu gewinnen, soll das Mainufer um ein Bedeutendes in den Fluß hinaus gerückt werden; auch will man zwei geräumige und hohe Zollrevisionshallen erbauen, da sich die seitherigen Bretterhütten als völlig ungenügend erwiesen haben. Die Weiterausrückung des Kai's geht nun ihren raschen Fortgang, während auf die Fortführung der Revisionshallen vorläufig Bauarrest gelegt worden ist und zwar von einigen Hausbesitzern an besagter Uferstraße. Ein Prozeß, der gegenwärtig hier großes Aufsehen macht, hat sich entsponnen. Besagte Hauseigentümer wollen nämlich den Hallenbau nicht dulden, da ihnen für ihre Parterregeschosse und theilweise auch für die Belleetagen nun die Aussicht auf den Main genommen und dadurch der Werth ihrer Häuser allerdings geschmälert wird. Den Prozeß der Kläger führt Dr. jur. Reinganum, der geistreiche und beliebte Advokat der Liberalen; denjenigen des Senats führt Dr. jur. Weßel, ein

sehr gewandter und erfahrener Rechtskundiger. Dieser Prozeß wird jedenfalls ein sehr verwickelter werden, indem die Gründe Für und Gegen aus den Dokumenten der frankfurter Geschichte, aus veralteten Privilegien und Urkunden, aus ziemlich verworrenen Rechtszuständen herbeigebracht werden müssen. Der Senat, indem er zwischen den Häusern und den Hallen einen Wirth von 16 Fuß einzuhalten festgestellt hat, und indem er sich auf alte Vorrechte stützt, glaubt, den Hausbesitzern einen Theil ihrer Aussicht verbauen zu dürfen; die Eigenthümer der Häuser dagegen machen geltend, daß durch Verjährung die Rechte der Stadt auf das Verbauen besagter Plätze erloschen seyen. Ueber diesen Gegenstand wird viel hin und her gesprochen und die Majorität der Stimmen schreit, wie es in solchen Fällen zuzugehen pflegt, über das eigenmächtige Verfahren des Senats. Uebrigens wird, wie wir hören, der Bauarrest demnächst wieder aufgehoben und die Arbeit an den Hallen fortgesetzt, unter Kaution der städtischen Behörde. Um einen langen Prozeß zu verhüten, soll den Hausbesitzern bereits eine sehr anständige Abfindungssumme geboten worden seyn, und sie würden wohl am klügsten thun, solche anzunehmen. Ueber den fernern Verlauf dieses Prozeßganges werden wir in diesen Blättern weiter berichten. Von unserem gesetzgebenden Körper sind die zum Bau nöthigen Summen bereits bewilligt worden.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 2. August. Der neulichen Freilassung des Dr. Bansa ist nun die eines andern hiesigen politischen Gefangenen, des Dr. phil. Briehl von hier, gefolgt. Seine Haft hatte über 5 Monate gedauert.

(A. 3.)

— Verlässigen Nachrichten zufolge liegen die nunmehr geschlossenen Untersuchungsakten der politischen Gefangenen in Darmstadt bei dem großh. Hofgericht in Gießen zum Spruch vor. Dem Vernehmen nach dürfte das Urtheil innerhalb der nächsten 4 oder 6 Wochen zu erwarten seyn.

(A. 3.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 3. August. Alexander v. Humboldt, der kürzlich hier einige Tage verweilte, wird sich nach Göttingen begeben, um im September dem Jubiläum der Georgia Augusta beizuwohnen, und bis dahin die dortige Bibliothek zu verschiedenen Forschungen zu benutzen.

(H. 3.)

Leipzig, 5. August. Dem geh. Rath und Professor Dr. Mittermaier, Präsidenten der zweiten Kammer der bad. Ständeversammlung, ist von mehreren hiesigen Rechtsgelehrten, die früher zum größten Theile die Universität zu Heidelberg und dort namentlich die Vorlesungen dieses um deutsches Recht, Kriminaljurisprudenz und Gesetzgebung aller Staaten hochverdienten Dozenten und Schriftstellers besucht haben, ein Lorbeer- und Eichenkranz von getriebenem Silber als Zeichen dankbarer Anhänglichkeit gesendet, und somit dessen heute beendig-

tes 50. Lebensjahr auf würdige Weise auch von Norddeutschland aus würdig gefeiert worden. In unserer gegenwärtigen, oft nur der Oberflächlichkeit und Mittelmäßigkeit hulldigenden Zeit mag ein solches Beispiel veröfentlich werden.

(H. 3.)

Holland.

Haag, 2. August. Baron v. Fagel ist zum Großkreuz des Leopoldordens von Seite Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand von Oesterreich ernannt worden.

(A. 3.)

Rußland.

St. Petersburg, 26. Juli. Nach einem kaiserl. Befehle sollen die Hebräer, die Ansiedelung wünschen, nicht in Sibirien, sondern in den südlichen und neurusischen Provinzen Landereien erhalten. — In Parynga, einem berühmten Wallfahrtsorte in Litthauen (in der Nachbarschaft von Dünauburg), ist am 7. d., während des Gottesdienstes, die Kirche mit mehreren Geistlichen und gegen 500 Andächtigen verbrannt. Das Feuer soll durch Flachs entstanden seyn, der in der Kirche als Opfer neben dem Altar aufgehäuft gewesen. Auf denselben fiel ein brennendes Licht. — An demselben Tage ist die Oberlage einer Kirche in Salock, in Litthauen, während des Gottesdienstes eingefallen, und hat 30 Menschen erschlagen und viele verwundet.

(Russ. Bl.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. Ueber die Absetzung Wassaf Effendi's enthält das letzte Blatt der türkischen Zeitung folgenden wohlgesetzten Artikel: „Der großherrliche Sekretär, Wassaf Effendi, welcher wegen seiner Talente bisher im Serail verwendet wurde, und der Günst und Gnade Sr. Hoh. genoß, hat aus Jugend und Unerfahrenheit verschiedene Erfordernisse der Sittlichkeit und Schicklichkeit, die im kaiserlichen Palast zu den wesentlichsten Pflichten gehören, außer Acht gelassen und trotz der heilsamen Rathschläge und Ermahnungen seines Schwiegervaters Pertew Pascha sein Betragen nicht geändert. Demzufolge ist derselbe auf allerhöchsten Befehl seines Amtes entsetzt und theils zur Angewöhnung besserer Zucht, theils um einige auf die Bergwerke von Resban und Argana bezügliche Angelegenheiten zu regeln, dahin abgeschickt worden.“ — Einen gleichen Grund gibt das offizielle Blatt als Motiv der Absetzung des Diwan Riatihi des Kapudan Pascha, Mumtas Effendi, an. — Ferner meldet die türkische Staatszeitung die schon berichteten Erledigungen und Wiederbesetzungen im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, welchen die Bemerkung angehängt ist, daß der Sultan aus großherrlicher Gnade den Erben des verstorbenen Hulufi Pascha dessen ganzes Eigenthum gelassen, und ihnen in Anbetracht ihrer Minderjährigkeit einen Vormund bestellt habe. — Endlich berichtet genannte Zeitung über eine Expedition des Mischirs von Sivas, Hafiz Pascha's, gegen die den Berg Sindchar Dapbi bewohnenden räuberischen und „gottlosen“ Deybis (Teufelsanbeter), welche über 6000 an der Zahl in die Gegend von Djarbekir abziehen ge-

nöthigt worden. Habtz Pascha eroberte bei diesem Anlasse das von türkischen Räubern vertheidigte Schloß Te-laaser. — Der von dem Sultan zu verschiedenen Arbeiten im Militärfache verwendete Hauptmann beim k. preuß. Generalstabe, Frhr. v. Moltke, ist lezthin, gleich dem ihm beigegebenen Dolmetsch der preuß. Gesandtschaft, Hr. Bosgiovich, mit reich mit Brillanten besetzten Dosen beschenkt worden. — Der nordamerikanische Gesandte in Paris, Hr. Cass, ist vor einigen Tagen an Bord der Fregatte Konstitution in dieser Hauptstadt angekommen, von wo er sich nach Südrussland zu begeben gedenkt, um den Manövern, welche im Herbst dort statt finden werden, beizuwohnen. (N. Z.)

Großbritannien.

(Aus einem Privatschreiben aus London vom Juli, in der allgem. Zeitung vom 8. August.) Ich will es versuchen, Ihnen in fortlaufenden Skizzen ein Bild unseres jetzigen öffentlichen Lebens zu geben. Fassen wir zuerst die Wahlen in's Auge. Früher dauerte eine solche Wahl in einem Distrikte oft viele Tage, ja Wochen, und veranlaßte die größten Ausschweifungen. Jetzt muß, der Reformbill zufolge, jeder Distrikt seine Wahl in zwei Tagen beendigen. Am ersten zeigen sich die Kandidaten von auf öffentlichen Plätzen errichteten Bühnen. Jeder erscheint, von seinen Freunden begleitet, und mit einem Bande beliebiger Farbe geschmückt, das seine Anhänger unterscheidet. Jeden schlagen zwei Freunde als den zum Erwählen geeignetsten Kandidaten vor, und jeder legt in ausführlicher Rede sein politisches Glaubensbekenntnis ab. Nach dessen Erfolg fragt eine obrigkeitliche Person die anwesende Menge, für welchen oder welche der Kandidaten sie sich entscheide. Die aufgehobenen Hände bezeigen die Meinungen der Menge, der Magistratsherr überschaut sie und verkündigt, für wen, seines Ermessens, die Mehrheit sich erklärt habe. Dies heißt der Tag der Nomination, und ist wenig mehr als ein Tag der Farce. Die Ernennung ist ohne Werth, wenn keine Opposition stattfindet, denn dann bleibt ja der Menge keine Wahl, und sie ist ohne Werth, wenn die Menge unter mehreren Kandidaten wählt, denn ihre Wahl entscheidet nicht. Und das ist recht und gut; jeder, der eine Hand hat, ist berechtigt, sie aufzuheben; aber nicht jeder, der sie aufhebt, ist zum Wählen berechtigt. Von tausend Händen, die am Tage der Nomination für Westminster sich in Coventgarden emporsrecken, gehört gewiß nur die kleinste Zahl gesetzlichen Wählern. Und welche ungeheure und gefährliche Befugnis wäre es, wenn ein Magistratsherr die Wahrheit errathen, und sein ungefähres Ermessen den Ausspruch thun dürfte! Also fordert derjenige Kandidat, welchen angeblich die Menge verworfen hat, gesetzliche Abstimmung (Poll) und dies bildet den Inhalt des zweiten Tages, des Tages der Stimmensammlung. Jede Stimme muß in Person abgegeben werden, von früh 8 bis Nachmittags 4 Uhr; dann werden die Bücher geschlossen, und ihr Resultat entscheidet die Wahl. Die Kürze und Einfachheit dieses Verfahrens würde es leicht machen, das

Wahlgeschäft durch das ganze großbritannische Reich an denselben zwei Tagen zu Ende, und damit die wichtige Frage zur Erledigung zu bringen, ob die Mehrheit im Hause der Gemeinen für oder gegen das bestehende Ministerium sey. Rücksichten mehrfacher Art empfahlen den Gesetzgebern eine solche Anordnung; Rücksichten anderer Art verwarfen den diesfälligen Antrag, und obgleich daher an jedem im Parlamente vertretenen Orte die Wahl binnen zweimal vierundzwanzig Stunden beendet seyn muß, so dauern doch die einzelnen Wahlen durch das ganze Reich selten unter drei Wochen. In dieser allgemeinen Spannung, wo nur ein Interesse die Aern des politisch fühlenden, des politisch denkenden Englands schweilt, beschäftigen keine Wahlen die öffentliche Aufmerksamkeit mehr als die der Hauptstadt. Das würde, ob schon vielleicht in geringerem Maße, selbst dann der Fall seyn, wenn London den Reihenschloße, statt ihn aufzuführen. Aber wie es ist — gelten die londoner Wahlen, und unter ihnen ganz besonders die der City, für den eigentlichen Pulsschlag Englands. Daher der kein Opfer, keine Anstrengung scheuende Eifer jeder Partei, hier die Ehre des Tages zu gewinnen.

London, 4. August. Heutiger Stand der Wahlen: 236 Reformer, 224 Tories.

Der heutige „Globe“ zählt 248 Reformer und 220 Tories.

— Der Wahlkampf um Middlesex hat sich heute Abend zu Gunsten des bisherigen vieljährigen liberalen Repräsentanten, Bynng, mit 4788 Stimmen und des neuen, konservativen, Bewerbers Wood [Kapitän bei der Grenadiergarde, ältester Sohn des Obersten Wood, Neffe des Marquis von Londonderry und Better des neuen konservativen Parlamentsmitglieds für Hull, Sir Walter James; den liberalen Blättern nach ein ächter junger Modemann] mit 4620 Stimmen entschieden. Die beiden andern Kandidaten, der Radikalreformer Hume, über dessen Unterliegen natürlich die toryistischen Blätter ein lärmendes und schmähsungenreiches Triumphgeschrei erheben, und der Tory Pownall sind, Jener mit 4017 und Dieser mit 4157 Stimmen, durchgefallen.

London, 5. Aug. Der gemäßigt-toryistische „Herald“ von heute erwähnt eines in den Klubs im Westend [vornehmer und fashionabler Theil London] umlaufenden Gerüchts, wonach Hr. Lennyson d'Encourt, der liberal wiederergewählte Repräsentant für Lambeth [London] unverweilt zur Peerswürde erhoben würde, um dem unterlegenen Hrn. Hume [dessen Niederlage die Reformblätter aller Schattirungen lebhaft bedauern, aber, bis jetzt wenigstens, nicht recht zu erklären wissen] Gelegenheit zur Bewerbung um seinen Sitz zu geben.

— Bis heute bekannt gewordener Stand der Wahlen: 246 Reformer, 236 Tories.

Der heutige „Globe“ zählt 259 Reformer und 229 Tories.

Dieser Unterschied kommt von der verschiedenen Berechnungsart des „Courier“, aus welchem, wie bisher immer, die obigen numerischen Angaben über den Status

der Erwählungen geschöpft sind, und des „Globe“ her. Jener zählt nur die entschiedenen, wohlbekannten Reformer als solche, während Dieser minder streng in seiner Klassifikation zu Werke geht, und auch die zweifelhaften oder nichtbeizubehaltenen Liberalen unter die Reformer reiht.

— Am letzten Donnerstag fand die „Nennung“ der Kandidaten für Nordwiltshire statt. Reformistischerseits ließen sich die bisherigen Repräsentanten, Hr. Methuen und Hr. Long, konservativerseits Sir Francis Burdett (den bekanntlich eine Anzahl nordwiltshire Wähler zur Bewerbung um eine Repräsentantenstelle eingeladen hatte) vorschlagen. Sir Francis hielt eine lange, durch und durch konservative, wiewohl ziemlich auf Schrauben gestellte und reichlich mit burlesken Ausfällen und Witz durchspickte Rede, die natürlich bei seinem Anhang einem tobenden, von der Gegenpartei eben so oft mit lärmenden Mißfallensbezeugungen unterbrochenen, Beifall fand; die liberalen Kandidaten sprachen sich kürzer und schlichter aus. Beim „Handaufheben“ zeigte sich die Mehrheit der Versammlung zu Gunsten der H. Methuen und Long; die von Sir Francis und seiner Partei hierauf begehrt förmliche Stimmenregistrierung findet am nächsten Montag statt.

Frankreich.

† Paris, 7. August. Die Auflösung der Kammer scheint beschlossen. Hr. v. Molé, der nach dem Ausdruck eines seiner Organe sich selbst ernstlich nimmt, will die Früchte der großen Modifikationen, die er in die gouvernementale Politik eingeführt hat oder noch einzuführen gedenkt, nicht verlieren; er setzt seine Meinung gegen seine dissentirenden Kollegen durch. Seit langer Zeit strebt der Konseilspräsident eifrig nach diesem Triumphe. Der größte Theil der zu Gunsten der fraglichen Maaßregeln in den Oppositionsblättern erschienenen Artikel ist unter seinem mehr oder weniger direkten Einflusse geschrieben. Hr. v. Molé hat den Takt seiner Stellung los. In Bezug auf die meisten Fragen geschmeidig, beharrt er mit ungemainer Hartnäckigkeit auf diesem Punkte. Warum? Weil er fühlt, daß, um am Ruder zu bleiben und es mit Sicherheit zu handhaben, der vorhandene Stoff so viel als möglich bei Seite geschafft werden muß. Weil er die Sachen ändern will, muß er sich, so weit es geht, der Personen entledigen. — Eine ziemlichliche Anzahl in Bayonne wohnender Spanier hat den Eid auf die neue Konstitution in die Hände des Konsuls zu schwören verweigert; man darf diese Weigerung nicht einer feindseligen Stimmung gegen die Sache Isabellens und der Freiheit zuschreiben, sondern dem Wunsche, die Fuesros der baskischen Provinzen zu erhalten. Die Thatsache wurde an die Regierung in Madrid berichtet und man erwartet eine Antwort. — Ein Journal sagt, daß an die Spitze der neuen für Spanien zu bildenden Fremdenlegion der General Romarino und Oberst Latapie gestellt werden würden.

Paris, 7. August. Am Samstag Morgens verließen der Herzog und die Herzogin von Orleans Havre,

nachdem sie dort am Freitag noch verschiedene öffentliche Bauten und Privatetablissemens besucht, auch auf dem praktischen, vom Kapitän Stoddard geführten, amerikanischen Postschiffe, „die Stadt Lyon“, ein ihnen bereit. es splendides Frühstück eingenommen hatten. Die Reise ging, unter Eskorte eines Pikets berittener Nationalgardes, zunächst nach Honfleur, dann nach dem romanischen Fecamp und in St. Valery wird übernachtet.

† Paris, 8. August. Man schreibt aus Algier unterm 29. v. M.: „Die Kolonisten von Algier sind in der größten Aufregung. Mitten in den Wirren der Gegenwart, die sie mit einer schrecklichen Zukunft bedrohen, hat eine neulich vom Gouverneur getroffene Verfügung eine Bestürzung hervorgebracht, die schwer zu beschreiben ist. Die Unzufriedenheit hat den höchsten Grad erreicht. Mehrere Versammlungen sind veranstaltet, um sich über die der Regierung zu machenden Vorstellungen zu vereinigen. Die oberste Behörde hat eine kön. Ordonnanz veranlaßt, welche die Jurisdiktion der franz. Tribunale beschränkt. Folge derselben ist, daß mehrere europäische Kolonisten, vorzüglich die großen Eigenthümer, ausserhalb des unseren Tribunalen angewiesenen Bereichs sich befinden. Sie können den Beistand und den Schutz derselben in ihren Verhältnissen zu den Arabern nicht anrufen. Sie sind durch die Natur ihrer isolirten Stellung der Autorität des arabischen Scheiks unterworfen bis zum Stock (?) einschließend. Bis jetzt hat man sich noch nicht die Mühe gegeben, ihre gerechten Besorgnisse zu beschwichtigen. Man sieht, durch welche Ursachen die Gährung in einer Bevölkerung hervorgebracht ist, der es doch nicht an gutem Willen fehlt. Ist es möglich, daß die Kolonisation fortschreite, daß Europäer eine durch billige Gesetze regiertes Land verlassen, um sich unter die brutale Autorität eines arabischen Scheiks zu stellen? Die Kolonisten richten nun an die franz. Regierung die ehrsüchtvollsten Vorstellungen. Sie setzen ihr den Zwangszustand auseinander, in dem sie sich befinden.“ — Briefe aus Genua sind voll von Angaben über die von der sardinischen Regierung getroffenen Maaßregeln zur Verhinderung der Einführung spanischer Journale. Man scheint irgend ein Ereigniß zu fürchten; es finden Truppenbewegungen statt; die Garnisonen der Städte werden verstärkt. Es war die Rede davon, ein Aushebung von Seelenten zu veranstalten. Die franz. Schiffe aus Marseille werden jetzt in Genua und allen sardinischen Häfen zugelassen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Häfen des Kirchenstaats und Neapels, welche unsern Schiffen kürzlich in Folge eines ähnlichen Irrthums unzugänglich gemacht wurden, denselben ebenfalls wieder geöffnet werden, sobald man besser unterrichtet ist. — Die Regierung geht damit um, in Bordeaux eine medizinische Fakultät zu errichten.

Spanien.

† Madrid, 31. Juli. Espartero ist Kriegsminister, aber man hat ihm General Seoane, der dem Ministerium durchaus ergeben ist, adjungirt. Der Generalissimus ist

in aller Eile in die Hauptstadt berufen worden, und der Kurier, der ihm den Befehl dazu überbrachte, hat Instruktionen für Draa zurückgelassen, die ihm das Kommando über sämtliche Truppen übertragen.

† Madrid, 31. Juli. Eine Phrase im kön. Dekret, welches den General Espartero zum Kriegsminister ernannt, bildet hier den Gegenstand aller Unterhaltungen, und hat zu einer Menge von Kommentaren Anlaß gegeben. Es heißt nämlich in dem Dekrete, daß ein weiterer kön. Befehl den Minister-General in die Hauptstadt berufen könne. Die allgemeine Meinung ist, daß dieser Befehl, dessen Inhalt man nicht kennt, dem Espartero nicht gestattet, nach Madrid zu kommen, bevor er sich der Person des Prätendenten bemächtigt habe. Diese Bedingung der wirklichen Selangung zur Gewalt wäre dann ein Sporn für den General, mit Energie gegen Don Carlos zu handeln.

Cortesitzung vom 29. Juli. Gesetz über den Klerus. Art. 7. Die Bischöfe werden alle ihre Autorität gebrauchen, um zu absolviren und Dispense zu erteilen. In Bezug auf die Heirathsdispensation verfahren sie im Einverständnis mit der Regierung. Hr. Fontan: Diese Aufgabe kommt der bürgerlichen Behörde nicht zu. Man darf den Bischöfen nicht vorschreiben, was sie kraft eines kanonischen Gesetzes zu thun haben. Die Diskussion wird suspendirt.

— Die Gaceta de Madrid vom 31. Juli enthält das Patent der Ernennung des Generals Espartero zum Kriegsminister. Es heißt darin: „Ich will, als Regentin des Königreichs während der Minderjährigkeit meiner erhabenen Tochter, Isabella II., ihn (Espartero) zu meinem Staatssekretär und Kriegsminister ernennen, indem ich ihm jedoch sein gegenwärtiges Kommando vorbehalte, bis der in der angeschlossenen Mittheilung bezeichnete Fall eintritt. Demnach soll das benannte Staatssekretariat bis zum Augenblicke, wo der Graf v. Buchana die Verwaltung desselben übernehmen wird, vom Unterssekretär des Kriegsdepartements, D. Pedro Chacon, interimistisch verwaltet werden.“

† Tarragona, 28. Juli. Urbilondo ist mit allen seinen Banden von den Gebirgen herabgestiegen und hat sich dem Ebro genähert, wahrscheinlich um dem Prätendenten den Uebergang zu erleichtern. Der Brigadier Ayerbe hat auf diese Nachricht sämtliche verfügbaren Truppen in aller Eile vereinigt und Anstalten getroffen, die Vereinigung zu verhindern.

† Saragossa, 1. August. Man meldet aus Alcaniz vom 30. Juli, daß Espartero am 23. in Camarillas angekommen war. Zwei Bataillone des Cabrera sind bei Torre durch eine aus Torrevelita ausgerückte Kolonne geschlagen worden. Eine Anzahl Facciosen hat den Ebro an einem Orte passiert, der die Magdalena heißt.

† Saragossa, 2. Aug. Die Bande des Zell hat ein lebhaftes Feuer gegen Traga eröffnet; aber die Nationalgardien schmettern von den festen Thürmen der Stadt die Carlisten nieder, welche die Anhöhen der Umgegend bedeckten. Die Kavallerie der Carlisten liegt in

Escarya. Eine Verstärkung von 200 Mann ist von Mequinenza aus in die Stadt gezogen.

† Bayonne, 3. August. Die letzten Nachrichten von Escalera sagen, daß er sich gegen Logronno wende. Die Linie von Pennacerrada ist noch nicht angegriffen worden.

— Es erhellt, daß die spanische Nationalarmee in diesem Augenblicke 876 höhere und 7468 Offiziere, 191,699 Soldaten und 11,411 Pferde zählt. Die Carlisten haben in Navarra und den baskischen Provinzen 18,152 Mann und 500 Pferde, in Catalonien 19,200 Mann und 300 Pferde, in Aragonien und Valencia 15,000 Mann und 1400 Pferde und in Neucastilien 1073 Mann und 228 Pferde.

Paris, 7. August. Heutige Blätter berichten, daß es in der telegraphischen Depesche, d. d. Bordeaux, 3. Aug., 6¹/₂ Uhr Abends, (S. R. 3. vom 8. d. M.) „Nuesca“ statt „Huesca“ heißen müsse.

† Paris, 7. Aug. Telegraphische Depesche: „Bordeaux, 5. Aug., 5¹/₂ Uhr Morgens.

Nach Berichten des Gouverneurs von Alcaniz und Caspe vom 31. Juli ist Mangostera am 29 mit 2 Bataillons und 5 Stücken Geschüzes in Orta del Ebro angekommen. Man glaubt, daß Don Carlos beabsichtigt, auf diesen Punkt zu marschiren, um dort den Uebergang über den Ebro zu versuchen. Der Graf Uchana (Espartero) ist zum Kriegsminister ernannt worden; Graf Almodovar hat seine Entlassung gegeben.“

Schweiz.

Nach öffentlichen Blättern hatte bei einem Infanterieübungslager im Kanton Zug die Insubordination einen in der Schweiz noch beispiellosen Grad erreicht, indem ein kleiner Regen die heldenmüthigen Offiziere veranlaßte, durch förmliche Abstimmung und gegen den Willen der Landesbehörde die Aufhebung des Lagers zu dekretiren, mit den Soldaten auseinander zu laufen und das Lagergeräthe im Stich zu lassen. Es ist immer noch zu hoffen, daß diese Berichte von den dortigen Militärpersonen widerlegt werden, sonst würde die Fahne von Zug in eidgenöss. Lagern kaum mehr einen Ehrenplatz verdienen.

(Erz. v. St. G.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt Nr. 25, vom 9. Aug., enthält folgende

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

den Forstmeister v. Steube zu Schwyzingen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen;

die Freiherren Emil v. Rageneck und Christian v. Berckheim zu Hofjunkern zu ernennen.

Dem Rechtspraktikanten Karl Sachs von Karlsruhe, bermalen in Rheinbischofsheim, ist durch Beschluß des großherzogl. Ministeriums des Innern vom 27. v. M.

das Schriftverfassungsrecht in Administrativgegenständen ertheilt worden.

Von 19 Rechtskandidaten, welche sich der letzten Frühjahrsprüfung unterzogen haben, wurden nachstehende 14 unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen: Felix Höfner von Gernsbach, Johann Baptist Kieder von Freiburg, Karl Theodor Ziegler von Mannheim, Oktav Sauer von Freiburg, Ludwig Fecht von Karlsruhe, Johann v. Lürchheim v. Freiburg, Andreas Helmke von Hinzertarten, Johann Nepomuk Kaiser von Bettmaringen, Alexander Böhlinger von Freiburg, Wilhelm August Haury von Freiburg, Johann Nepomuk Wegel von Freiburg, Friedrich Rebenius von Karlsruhe, Karl Friedrich Baumgartner von Freiburg und Anton Hamburger von Engen.

Dem Kandidaten der Pharmazie Friedrich Ernst Egger von Salem ist nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung von der großh. Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker ertheilt worden.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 9. August, Schluß 1 Uhr.	Prokt.	Pap.	Geld.
Österreich Metall. Obligationen	5	104 1/2	—
" do. do.	4	—	99 3/8
" do. do.	3	—	76 7/10
" Bankaktien	—	—	1633
" fl. 100 Loose bei Nothf.	—	—	227 1/2
" Partialloose do.	4	142	—
" fl. 500 do. do.	—	—	115
" Beihm. Obligationen	4	98 1/4	—
" do. do.	4 1/2	100 1/8	—
Preußen Staatsschuldscheine	4	—	104
" d. b. d. in End. à fl. 12 1/2	—	—	—
" Prämiencheine	—	—	62 1/2
Baiern Obligationen	4	—	101 1/2
Frankfurt Obligationen	4	101 1/4	—
" Eisenbahnaktien. Agio	—	—	58 0
Baden Rentenscheine	3 1/2	—	101 1/2
" fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	94
Darmstadt Obligationen	3 1/2	100 1/8	—
" fl. 50 Loose	—	—	59 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	23 1/2
Nassau Obligationen b. Nothf.	4	100 1/4	—
" do. do.	3	95	—
Holland Integrale	2 1/2	—	52 1/4
Spanien Aktivschuld	5	—	17 3/4
Polen Lotterieloose R. u.	...	—	64 1/2
" do. à fl. 500	—	—	76 3/4

Staatspapiere:

Wien, 4. August. Metall. 105 1/2; 4proz. Metalliques 100 1/2; 3proz. 77 1/2; 500 Guldenloose 115 1/2; Bankaktien 1373 1/2; Nordbahn 114 1/2; Rail. G. B. 110.

Pariser Börse vom 7. August. 5proz. konsol. 110 Fr. 35 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 30 Ct. — Span. Akt.

23; Pass. 5 1/2; — Portug. 3proz. 26. — St. Germain Eisenbahnaktien 987 Fr. 50 Ct. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 722 Fr. 50 Ct.; linkes do. 625 Fr. — Mühlhausen-Thanner Eisenbahnaktien 645 Fr. Pariser Börse vom 8. August. 5proz. konsol. 110 Fr. 45 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 15 Ct. — Span. Akt. 23; Pass. 5 1/2. — Portug. 3proz. 26 1/2. — St. Germain Eisenbahnaktien 985 Fr. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 722 Fr. 50 Ct.; linkes do. 640 Fr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273.11,8R.	12,7 Gr.üb.0	D	trüb
N. 3 U.	273.10,0R.	22,0 Gr.üb.0	D	heiter
N. 11 U.	273.10,1R.	16,7 Gr.üb.0	S	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 11. Aug.: Garrick in Bristol, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Deinhardstein. Hr. Ludwig Löwe, vom k. k. Hoftheater in Wien: Garrick, zur ersten Gastrolle.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Die preussisch-rheinischen Dampfschiffe fahren im August 1837 in folgender Weise:

Täglich:

- Von Köln nach Koblenz u., Morgens 7 Uhr, (Die Sonntags, Mittwochs und Freitags abfahrenden Schiffe korrespondiren mit den Montags, Mittwochs und Samstags von Leopoldshafen nach Straßburg fahrenden Booten.)
- Von Koblenz nach Mainz u., Morgens 6 1/2 Uhr. (Die Montags, Donnerstags u. Samstags abfahrenden Schiffe desgleichen.)
- Von Mainz nach Mannheim u., Morgens 5 Uhr, (Die Dienstags, Freitags und Sonntags abfahrenden desgleichen.)
- Von Mannheim nach Leopoldshafen (Karlsruhe) Nachmittags 1 1/2 Uhr.

- (Desgleichen.)
 Von Leopoldshafen (Karlsruhe) nach Straßburg, resp. Kehl, jeden Montag, Mittwoch und Samstag, Vormittags 11 Uhr.
 Von Straßburg nach Leopoldshafen (Karlsruhe) u. an den nämlichen Tagen^{*)}, Morgens 4 Uhr.
 Von Leopoldshafen (Karlsruhe) nach Mannheim täglich, Vormittags 10 Uhr.
 Von Mannheim nach Mainz u. täglich, Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Von Mainz nach Koblenz u. täglich, Morgens 6 Uhr.
 Von Koblenz nach Köln täglich, Mittags 12 Uhr.
^{*)} Zu Straßburg können die Reisenden schon am Vorabende auf das Schiff gehen und auf demselben übernachten. Dies Schiff trifft Vormittags 10 Uhr in Leopoldshafen ein und korrespondirt mit dem unmittelbar nach dessen Ankunft nach Mannheim u. abfahrenden Boote.

Außerdem

besteht eine direkte Verbindung zwischen Köln u. Straßburg, resp. Kehl, vermittelt zweier Dampfschiffe, welche zu Mannheim korrespondiren und in folgender Weise fahren:

- Von Köln nach Koblenz u. jeden Montag u. Donnerstag, Vormittags 11 Uhr.
 Von Koblenz nach Mainz u. jeden Dienstag u. Freitag, Morgens 1 Uhr.
 Von Mainz nach Mannheim u. jeden Dienstag und Freitag, Mittags 12 Uhr.
 Von Mannheim nach Leopoldshafen (Karlsruhe) u. jeden Mittwoch und Samstag, Morgens 5 Uhr.
 Von Leopoldshafen (Karlsruhe) nach Straßburg, resp. Kehl, jeden Mittwoch und Samstag, Nachmittags 2 Uhr.
 (Eintreffen in Straßburg, resp. Kehl, Donnerstags u. Sonntags Abends zeitig.)
 Von Straßburg, resp. Kehl, nach Leopoldshafen (Karlsruhe) jeden Dienstag und Freitag, Morgens 8 Uhr.
 Von Leopoldshafen nach Mannheim u. jeden Dienstag und Freitag, Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Von Mannheim nach Mainz u. jeden Mittwoch und Samstag, Morgens 6 Uhr.
 Von Mainz nach Koblenz u. jeden Mittwoch und Samstag, Vormittags 11 Uhr.
 Von Koblenz nach Köln u. jeden Mittwoch u. Samstag, Nachmittags 4 Uhr.

Auf den Agenturen von Mainz bis Straßburg werden, sowohl auf-, als abwärts, für alle tarifirten Stationen des Oberrheins Personalkillete für die Hin- und für die Zurückreise während des Dienstjahres zum anderthalbfachen Betrage des Passagiergeldes ertheilt. Das Nähere ist auf den Agenturen und bei den Schiffskonducteuren zu erfragen.

Der Personeneilwagen, zur Influenz auf vorbemerkte Schiffe, fährt von hier nach Leopoldshafen täglich Morgens um 8 Uhr; ferner Montag, Mittwoch und Samstag Morgens halb 10 Uhr, und Dienstag, Mittwoch und Freitag Mittags um halb 12 Uhr ab.

Die Annahme der Reisenden, ihrer Wagen und Pferde u. sowohl auf die Dampfschiffe für alle Stationen rheinaufwärts bis Straßburg, als wie rheinabwärts bis London, geschieht auf hiesiger gr. Oberpostamtsexpedition Fahr. Posten. Karlsruhe, den 2. August 1837.

Die Agentur der rhein. Dampfschiffahrt.

Karlsruhe. (Verlorener Ring.) Vorige Woche ist in der Karlstraße ein goldener Ring mit gelbem Stein verloren gegangen. Der rechtliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine Belohnung von 4 fl. in der Karlstraße, Nr. 14, im dritten Stock abzugeben.

Nro. 114. Bruchsal. (Fouragelieferung.) Die Lieferung der sämtlichen Fourageartikel für die hier stationirte Abtheilung des Landesgestütes, sodann des Hafers für die Abtheilungen zu Karlsruhe und Ruppurr vom 1. September bis 1. Dezember d. J. soll auf dem Soumissionswege an die Benachforderten vergeben werden, und wir laden die zur Uebernahme Lusttragenden ein, ihre Soumissionen spätestens bis zum 12. dieses Monats, Abends 6 Uhr, bei uns dahier einzureichen, wo eben so, wie auf dem Bureau der groß. Landesgestütskommission in dem Kanzleigebäude zu Karlsruhe die näheren Bedingungen der Lieferung eingesehen werden können.

Bruchsal, den 4. August 1837.

Großh. badische Landesgestütsverrechnung.

M. Krauß,
 Rentmeister.

Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Montag, den 14. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird das zur Verlassenschaft des verstorbenen Metzgermeisters, Christoph Widmann, gehörige, in der Baldhornstraße Nro. 27 stehende 2stöckige Wohnhaus, versehen mit geräumigem Hof, der Ertheilung wegen, im Hause selbst öffentlich versteigert, und der Zuschlag erfolgen, wenn ein annehmbares Gebot erfolgt.

Karlsruhe, den 30. Juli 1837.

Großh. badisches Stadtkanzleivereinbarung.
 Kerler.

Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In einer der frequentesten Städte Badens, nahe der Residenz, wird ein Lehrling in eine Kontorei unter sehr billigen Bedingungen gesucht. Die Lusttragenden wollen sich deshalb, wegen des Näheren mit portofreien Briefen an das Komtoir der Karlsruh. Zeitung wenden.

Stuttgarter Tuchmesse vom 22. — 24. August.
 Tuchfabrikant F. J. G. aus Reutlingen bringt mit seinen $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ br. Tüchern in allen Farben auch ein schönes Sortiment seiner Bieber und Zephyr's zum Verkauf.

Mit einer Beilage.